



Verlaufsprotokoll

Abteilung: L-3/3
Fachbereich: Raumentwicklung
Datum: 03.07.18
Betrifft: Raumentwicklung; Vision Bergstraße; AG Infrastruktur

Anlass der Veranstaltung: 2. Treffen AG Infrastruktur am 30.05.18

Rund 20 Vertreter aus den angrenzenden Verbänden, der Handelskammer und der Wirtschaft haben sich am 30.05.2018 im Rahmen von Vision Bergstraße im Landratsamt zur zweiten AG Infrastruktur getroffen.

Begrüßung

Im Anschluss an die Begrüßung aller Teilnehmer durch Herrn Landrat Engelhardt stellte Frau Dr. Bolte, Fachbereichsleiterin der Abteilung Raumentwicklung, die Agenda der Sitzung vor.

Vorstellung erster Ergebnisse aus den Bürgerforen – Querschnittsthema Digitalisierung

Frau Dr. Bolte skizzierte zunächst das methodische Vorgehen in den Bürgerforen sowie erste Tendenzen aus den vergangenen zwei Veranstaltungen im Weschnitztal/Lindenfels und Ried.

Methodisches Vorgehen – Bürgerforen

Als hilfreicher Impuls für die anschließenden Diskussionen erwiesen sich die Vorträge der Zukunftsforscher vom Institut für Trend- und Zukunftsforschung aus Heidelberg mit der Frage „Wie wir morgen leben“? Dabei wurde die Logik aus der Trend- und Zukunftsforschung erläutert, deren Treiber (Technologie und Gesellschaft) betrachtet und mögliche Auswirkungen und Veränderungen bis 2030 auf die Gesellschaft aufgezeigt.

Anschließend sammelten sich die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger an den Thementischen ihrer Wahl und bildeten eine Arbeitsgruppe um über die für sie interessanten Fragen zukünftiger Entwicklungen im Kreis zu diskutieren. Dabei wurden die drei Themenfelder Wohnen, Gesundheit und Infrastruktur anhand unterschiedlicher Leitfragen behandelt, mit dem Ziel, etwas genauer auf die jeweiligen Interessenlagen der unterschiedlichen Teilregionen einzugehen. So formulierten die Teilnehmenden in einem ersten Schritt eine Zukunftsschlagzeile, in der sie ihre Zielvorstellungen für die Region 2030 ausdrücken. In einem zweiten Schritt wurden die Schlagzeilen von allen Teilnehmenden gemeinsam in Zielaspekte zusammenfasst. Im dritten Schritt wurde gefragt, welche Ansätze und Ideen zum Erreichen der Ziele für notwendig erachtet werden. Es folgten einige Beispiele aus den bereits vergangenen Bürgerforen (vgl. Protokolle und Präsentationen).

Erste Tendenzen aus den zwei Bürgerforen

Neben den vielen Einzelschlüssen, die beispielhaft vorgestellt wurden (vgl. Dokumentationen Bürgerforen), spielte in den Bürgerforen vor allem auch das Thema Digitalisierung und die Chance der Vernetzung bestehender Angebote eine zentrale Rolle. Diese Entwicklung wird von den Bürgerinnen und Bürgern bei allen Risiken (Datenschutz), zunehmend als Möglichkeit wahrgenommen, sich zukünftig Teilhabe an gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen sicher zu stellen – und dies über alle Themenfelder hinweg.

Am Beispiel der Digitalisierung, aber auch der Mobilität, zeichnet sich ab, wie komplex die Verflechtungen und Wechselwirkungen der Schwerpunktthemen untereinander sind. Eine Anregung aus dem vergangenen Bürgerforum aufnehmend, wurde die Digitalisierung als Querschnittsthema in dieser Sitzung vertieft.

Impuls von André Marohn; Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit „Kreis Bergstraße: Daten und Fakten. Ein Blick auf die Region“

Zu Beginn seines Vortrages ging Herr Marohn auf die Regionalstruktur des Kreises ein.

Ein besonderes Augenmerk legte Herr Marohn auf zukünftig mögliche Veränderungen der Arbeitswelt durch den technologischen Wandel. Natürlich lasse sich nicht vorhersagen, welche Veränderungen im Detail zu erwarten sein würden, tendenzielle Entwicklungen könne man aber bereits charakterisieren: So änderten sich mittelfristig die Kernaufgaben im jeweiligen Berufsbild nicht zwingend, es sei aber mit einer hohen Dynamik in der Veränderung bei der Ausführung der Tätigkeiten zu rechnen.

Ein Beispiel dafür seien aus seiner Sicht die kollaborativen Roboter (Cobots). Sie seien an der Schwelle zur Serienreife. Damit seien Anschaffungspreise in absehbarer Zeit so attraktiv, dass deren Einsatz für den Mittelstand in bestimmten Tätigkeitsfeldern und Aufgabenbereichen zunehmend attraktiv werden könnten. Zukünftig würden also jene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gefragt sein, die von der qualifizierten Ausbildung aus startend, den digitalen Wandel mitgestalten können.

Weitere Treiber der Innovation sei die Künstliche Intelligenz (KI) und das Thema „Big Data“. Beide Begriffe sind auch im Zusammenhang mit der sich abzeichnenden Entwicklung hin zur Industrie 4.0 zu betrachten. Als weitere Quellen zu Fragen rund um die Zukunft der Arbeit empfahl er zum Abschluss seines Vortrages beispielsweise den „Job-Futuroomat“ des Institutes für Arbeit und Beschäftigung (IAB) und Nachrichtenportale, die zu diesem Thema immer wieder informierten.

Impuls von Nicole Pinto vom Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung der Wissenschaftsstadt Darmstadt - „Digitale Stadt Darmstadt“

Frau Pinto skizzierte in ihrem Vortrag, wie das Projekt „Digitale Stadt Darmstadt“ entstanden ist und welche gewinnbringende Lehren hieraus gezogen werden könnten.

Der erste Schritt sei ein schnelles, unkompliziertes Vernetzen über alle Entscheidungsebenen hinweg. Ein klarer Pluspunkt sei es, wenn alle Akteure der Verwaltungsebene die grundsätzliche Vorgehensweise teilten. Vom Ministerium, über die Dezernenten bis hin zu den Beteiligten und Betroffenen sollten alle das Ziel verfolgen, ein solches Projekt erfolgreich zu realisieren. Ein weiterer Schlüssel sei die Projektorganisation mit einer angepassten Management-Struktur. Andererseits, so Frau Pinto, müssen dialogorientierte Prozesse von den Bürgerinnen und Bürgern erwünscht und mitgestaltet werden.

Abschließend stellte Frau Pinto die Projektstruktur vor, welche Schritte geplant seien und welche weiteren möglichen Projektideen angedacht werden (vgl. Vortrag: Digitalstadt Darmstadt).

Themenwerkstatt – Offene Diskussion zu den Beiträgen

Durch die beiden Impulsbeiträge angeregt entwickelte sich eine interessante Diskussion. Ein Dreh- und Angelpunkt bildete die Fragestellung, wie lokale Unternehmen stärker in kostenintensiven Bereichen, wie der Forschung und Entwicklung, zusammenarbeiten könnten. Erste Kooperationen zwischen Universitäten und Unternehmen seien bereits auf dem Wege.

Grundlage für diesen sich vollziehenden digitalen Wandel sei ein leistungsfähiges Internet, möglichst überall. So sei der Breitbandausbau im Kreis nahezu abgeschlossen. Weiterführend werde ein neues Projekt zum Gigabit Netz vorbereitet. Inwieweit im Zuge dieses Projektes auch Schulen mit WLAN versorgt werden könnten, werde geprüft.

Ein weiterer Fokus bildete sich im Verlauf der Diskussion rund um die Frage, wie sich die Vermittlung von Medienkompetenzen und digitale Bildung an Schulen etablieren lassen. Die Teilnehmenden regten an, verstärkt auf die Einbindung von Schulen und Bildungsträger zu achten. Anknüpfungspunkte, die es zu unterstützen gelte sind bereits bestehenden pädagogische Bildungsformaten wie beispielsweise die MINT-Aktionsstrategie, der Girls-Campus, oder die „Übungsfirma“, eine fiktive Firma für Schüler und Azubis. Hier gelte es noch verstärkt lokale Firmen und Unternehmen anzusprechen.

Eine mögliche Projektidee könnte darin bestehen an diese Formate anzuknüpfen und in Abstimmung mit den Akteuren inhaltlich weiterzuentwickeln. Als Beispiel wurde eine digitale Werkstatt angeregt. Dies könnte ein Ort für Kinder und Jugendliche sein, an dem sie unter Anleitung mit einem Mini Computer (Calliope) beispielsweise eine App entwerfen, um einen 3D-Drucker anzusteuern. Kernaufgabe, so die Teilnehmer, sei es digitale Anwendungsmöglichkeiten spielerisch und praxisbezogen zu vermitteln, um über Akzeptanz weiteres Interesse zu wecken.

Von den Teilnehmenden wurde darauf hingewiesen, dass es in den Städten bereits eine breite Kultur von FabLabs oder Makers Places gebe, in denen Menschen gleich welchen Alters sich mit neuester Technik an ihren Ideen versuchen und sich die Kosten für Ausstattung teilen würden. Die zentrale Frage, die sich anschloss lautete, wie man diese Formate für den Kreis nutzbar machen könnte, um gerade junge Firmen und Unternehmen aus den benachbarten Metropolregionen ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten.

Eine weitere Idee, die ebenfalls aus einem Bürgerforum angeregt wurde, ist das Konzept der Co-Working Spaces. Die Idee zielt darauf ab, die Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort zu verringern, ohne auf das attraktive wirtschaftliche Umfeld der angrenzenden Metropolregionen zu verzichten, aber auch in einem naturnahen Umfeld arbeiten zu können. Ein weiterer Kerngedanke ist es, durch die gemeinsame Nutzung der gesamten Infrastruktur, Kosten zu senken. Besonders interessant könnte dies für alle Wirtschaftsbereiche sein, die nicht zwingend auf eine ständige physische Präsenz angewiesen sind (Stichwort: „Home Office“) und auf Flexibilisierung einzelner Prozesse setzen (Forschung und Entwicklung).

So können sich beispielsweise Unternehmen, sowie Start-Ups für eine bestimmte Zeit eine Räumlichkeit anmieten. Auch lokale Unternehmen könnten von der Nähe weiterer Unternehmen profitieren. Zusätzliche Synergien könnten dadurch entstehen, wenn in dieses Format auch Bildungsträger mit eingebunden werden. Der Kreis mit seiner polyzentrischen Raumstruktur und der Scharnierfunktion zwischen den zwei Metropolregionen biete hierfür gute Bedingungen.

Genau hier solle man über ein Vernetzen der Aktivitäten benachbarter Metropolregionen des Dreiländerecks nachdenken. Eine Möglichkeit könnten Innovations-Hotspots unterschiedlichster Themenbereiche der Zukunft sein. Eine Job-Tour der ansässigen Unternehmen wäre denkbar, oder beispielsweise die Frage, wie der Raum in 20 Jahren aussehen könnte? Wird es dann bereits ein Megaspace geben? Genau hier habe die Vision Bergstraße eine große Chance, über den Dialogprozess gemeinsam mit Akteuren Impulse zu setzen. Herr Landrat Engelhard merkte zum Schluss ergänzend an, dass es bereits erste Treffen mit dem Ministerium gebe, um die genannten Punkte weiter zu verfolgen. Besonders interessant sei in diesem Zusammenhang, wie man die digitalen Voraussetzungen schaffen könne, damit sich Bürgerinnen und Bürger auch zukünftig - online und autonom - versorgen können. Oder aber die Frage, wie beispielsweise lokale, digitale Marktplätze auf regionaler Ebene funktionieren könnten.

Gez.
Markus Edelmann
Heppenheim, den 03.07.18